Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Karlsruher Zeitung. 1784-1933
1843

22.1.1843 (No. 21)

Visual Library

Vorausbezahlung
Ganzjährlich hier 8 fl., halbjährlich 4 fl., durch die Post im Großherzogthum Baden 8 fl. 30 kr. und 4 fl. 15 kr.

Karlsruher Zeitung.

Einrückungsgebühr.
Die gespaltene Petitzeile oder deren Raum 4 kr.
Briefe und Gelder franko.

Nr. 21. Sonntag, den 22. Januar. 1843.

Deutsche Bundesstaaten.

Oesterreich. Wien, 12. Januar. Von schweren Verbrechen hat man wieder in unserer Stadt mehr als genug gehört. Das neue Kriminalhaus ist bereits angefüllt; wie es heißt, beläuft sich daselbst die Anzahl der Gefangenen schon auf 700; ausserdem sind in dem hiesigen Provinzialstrafhause die Räume auch schon so wenig genügend, daß man die Geistlichen und den Arzt daraus entfernen mußte, um ihre Wohnungen zu Arbeitssälen zu verwenden. Die Behörden glauben, wieder zu schärfern Strafen greifen zu müssen. Bereits wurde am 15. Sept. ein 26jähriger unnatürlicher Verbrecher und Mörder mit dem Strange hingerichtet; am 15. Dez. erlitt dieselbe Strafe ein Soldat, welcher seinen Korporal, um sich und seine Kameraden von einem strengen Zuchtmeister zu befreien, erschossen hatte. Ganz derselbe Fall trug sich kurz zuvor auf der nahen Türkenschanze zu und wird zweifelsohne dieselbe Strafe zur Folge haben. Noch einige Zeit früher erschoß wieder ein Soldat von dem Wachtposten aus ein mit ihrem Liebhaber vorübergehendes, ihm ganz unbekanntes Mädchen, indem er, lebensüberdrüssig, ein Verbrechen zu begehen sich vorgenommen hatte. [Derselbe erlitt am 12. Jan. die Todesstrafe.] — Erfreulich ist der Eifer, mit welchem die braven Wiener in dieser Jahreszeit wieder der Armuth beispringen, indem so eben mehrere hundert Klafter des schönsten Brennholzes in den Pfarrbezirken vertheilt, auch fast wöchentlich Akademien oder Schauspiele zum Besten der Wohlthätigkeitsanstalten mit ansehnlichem Ertrage gegeben werden. Wiens Bevölkerung erreicht schon bald die halbe Million. (L. A. Z.)

Preußen. Berlin, 13. Jan. Von unserm Generalkonsul in Syrien, Hrn. v. Wildenbruch, sowie von dem Vizekonsul, Dr. Schulz, sind die ersten Privatnachrichten aus Beirut eingegangen. Beide schildern den Zustand des Landes als sehr traurig und als weit entfernt von dem zufriedenstellenden Ansehen, in welchem es Hr. v. Wildenbruch bei seinem ersten Aufenthalt in Syrien vor mehreren Jahren unter der Herrschaft Mehemed Ali's fand. Erfreulich ist die Gewißheit, daß das Verweilen der beiden genannten Männer auf dem klassischen Boden des biblischen Alterthums von schätzbaren Erfolgen für die Wissenschaft seyn wird, denn schon ihre ersten Ausflüge in das Innere des Landes haben einige Forschungen und Berichte veranlaßt, die in der letzten Sitzung der geographischen Gesellschaft mit großem Interesse aufgenommen worden sind. (A. Z.)

Berlin, 14. Jan. Wie sehr auch die (bereits mitgetheilte) Verfügung der Regierung gegen die Anmaßungen des Domherrn Ritter in Breslau in Bezug auf die gemischten Ehen hier den allgemeinsten Beifall gefunden hat, so fürchtet man doch, daß ein Theil der schlesischen Geistlichkeit sich ungehorsam zeigen und in Widerspruch mit den Behörden gerathen werde. Der Staat ist im vollsten Rechte, sich jenen Anmaßungen entgegenzustellen, schon aus dem Grunde, weil er Ritter in seiner Würde als Vikar der Diözese niemals anerkannt hat. Vor einiger Zeit war Ritter selbst in Berlin, seine Aufnahme blieb jedoch durchaus kalt, man wußte, daß man es mit einem klugen Priester zu thun hatte, und schien geneigt, einen bedeutenden Theil der Verzögerungen, auf welche die Bestätigung des hochwürdigen Bischofs Knauer in Rom getroffen, den Intriguen des Ehrgeizes zuzuschreiben. Die Behörden haben die gemessensten Befehle, überall zu wachen, daß die Vorschriften des Domherrn Ritter nicht vollzogen werden. Zugleich ist eine Klage darüber nach Rom ergangen, und man betreibt dringend die Bestätigung des Fürstbischofs, welche wohl allein neuen ärgerlichen Konflikten abzuwehren im Stande ist. — Als ein schönes Beispiel des Gerechtigkeitssinnes unseres Königs erzählt man, daß einige junge Herren vom Militär, welche vor längerer Zeit in trunkener Laune einen hiesigen Kaufmann auf der Landstraße mißhandelten, nicht straflos davongekommen sind. Ein militärisches Gericht hatte sie freigesprochen, der König verwarf den Spruch und diktirte dafür einen mehrmonatlichen Festungsarrest, der ihnen nicht erlassen wurde. (S. M.)

Berlin, 17. Januar. In Lithauen ist jetzt nun wirklich eine Kolonne oder Abtheilung aus den, nicht in Dienstverhältnisse bei den Gutsbesitzern, Bauern und Bürgern getretenen, russischen Flüchtlingen gebildet worden. Sie soll, wie man hört, unter den Befehl eines Stabsoffiziers der Landwehr gestellt und zu öffentlichen Arbeiten verwendet werden. Am ersten würde sich dazu gewiß Gelegenheit bei dem Baue von Kunststraßen finden, an denen es bis jetzt noch, so sehr auch in dieser Beziehung bei uns in neuester Zeit Fortschritte gemacht worden sind, in jenen Gegenden, an den östlichen Gränzen des Reiches, mangelte. Im Ganzen befinden sich gegenwärtig in allen Provinzen gegen 1900 Meilen Kunststraßen, von denen fast drei Viertheile sogenannte Staatschausseen oder auf Kosten des Staats erbaute Straßen sind. Wie man hört, ist der Ausfall der Weggelder seit der Eröffnung der Eisenbahnen nicht sehr bedeutend, sondern es scheint, daß die Frequenz auf den, zu den bereits befahrenen Bahnen führenden, Straßen Das wieder ziemlich ergänzt, was auf den mit jenen parallel laufenden zurückbleibt. (F. J.)

Berlin, 17. Januar. Se. Maj. der König haben dem von des Kaisers von Brasilien Majestät in besonderer Mission hierher gesandten Chevalier d'Aranjo in dem hiesigen königl. Schlosse eine Privataudienz zu ertheilen und aus dessen Händen die Insignien des kais. brasilianischen Ordens des Südlichen Kreuzes entgegenzunehmen geruht.

Vom Niederrhein, 12. Januar. Unser Handel mit Spanien hat durch die dortigen Bürgerkriege, und namentlich jetzt durch die Ereignisse in Barcelona fast ganz aufgehört. Die solinger Fabrikanten, die nicht unbedeutende Geschäfte dorthin machten, empfinden dies am meisten und einige derselben haben sich bereits genöthigt gesehen, einen Theil ihrer Arbeiter zu entlassen. Es sind wohl schon öfter derartige Stockungen im Handel eingetreten, allein dann sah doch in der Regel ein umsichtiger Geschäftsmann bald ein Ende der schlimmen Konjunktur, was leider jetzt nicht der Fall ist. Deutsche, die während der Schreckensperiode in Barcelona waren, und vor Kurzem in unsere friedliche Rheingegend zurückkehrten, können die Gräuelszenen, die sie dort erlebt, nicht schrecklich genug schildern; Alle sind froh, fern von einem Lande zu seyn, wo Niemand seiner Freiheit, ja selbst seines Lebens einen Augenblick sicher ist, und nach der Aeusserung derselben währt dieser Schreckenszustand auch jetzt noch fort und ist lange nicht zu Ende. Viele wohlhabende Spanier sind, wie wir wissen, nach Frankreich geflüchtet; einige sollen die Absicht haben, in unserer Gegend sich anzukaufen; schwerlich werden ihnen indeß unser Klima und unsere Sitten zusagen. (Magdb. Z.)

— Eine Dame zu Köln ist wegen eines von ihr begangenen Diebstahls zu halbjähriger Zuchthausstrafe von dem korrektionellen Gerichte verurtheilt worden.

Bayern. In der Generalversammlung des Vereins gegen Thierquälerei in München ist Se. Durchl. der Generalmajor Prinz Eduard von Sachsen-Altenburg zum Vorstand und Hofrath Dr. Perner zum stellvertretenden Vorstand des Vereins gewählt worden.

Freie Städte. Hamburg, 14. Jan. Unser nur zu langmüthiger Senat scheint endlich von den Anzapfungen einer, ihm, wie jeder nicht in das Gewand irgend eines modernen Systems gekleideten Regierung, abholden Presse einige Notiz nehmen zu wollen Es ist gegen den Verfasser und Verleger der allerdings revolutionären Schrift: „An Hamburgs Bürger und die vom Gebiete. Vaterstädtisches von Jastram Snitger", eine Untersuchung verfügt worden, deren Ergebniß ein für die konservative Partei in Hamburg — wenn man von einer solchen bei der durchaus demokratischen Verfassung dieser Stadt reden kann — sehr erfreuliches gewesen ist. Es hat sich nämlich herausgestellt, daß der Verfasser jener Schrift ein gewisser W. ist, ein verunglückter, obwohl nicht talentloser Jurist, dessen dürftige Lage ihn um Weihnacht 1840 zu einem bedeutenden Diebstahl bei einem hiesigen Zementfabrikanten, Gebrüdern B. und B., verleitete. Er entwandte verschiedene Tischgedecke, Handtücher und anderes Leinenzeug, dessen Werth die Bestohlenen auf 60 bis 80 Thlr. schätzten. Die Sache ward erst im März 1841 dadurch entdeckt, daß W. Einiges von den entwandten Gegenständen verkaufte. Er ward arretirt, doch, da er sich sehr reuig zeigte, auf dringende Fürbitte der Bestohlenen selbst die Untersuchung von dem Polizeivorstand niedergeschlagen, mit Vorbehalt, sie wieder aufzunehmen, wenn W. sich künftig irgend etwas zu Schulden kommen lasse. Man wird ein solches Verfahren ausserhalb Hamburgs vielleicht ganz unglaublich finden, indeß können wir die buchstäbliche Wahrheit verbürgen. Es läßt sich leicht denken, welche Sensation es hier machen muß, daß der Wortführer der hamburgischen Radikalen, dessen Schrift bei vielen unserer Malkontenten den größten Anklang gefunden, ja mit dem selbst die ehrenwerthe Redaktion der „neuen hamburgischen Blätter" fein säuberlich verfahren zu müssen glaubte, ein verworfenes, der Gerechtigkeit anheim gefallenes und von dieser verschontes Individuum ist. Der Senat hat nun die Wahl, ob er den Verfasser wegen Diebstahls oder als Revolutionär prozessiren lassen will, wozu indeß erforderlich, daß man ihn erst hat; denn, wie ein radikaler Korrespondent von hier aus witziglich bemerkt hat, „die Nürnberger denken keinen, sie hätten ihn denn." Wir sind weit entfernt, obigen Thatsachen eine größere Wichtigkeit beizulegen, als sie verdienen, oder die Verworfenheit eines desperaten Skriblers, dem es wohl nur um augenblicklichen Erwerb zu thun war, als Maaßstab an die Gesinnungen Anderer anzulegen; nur dem auswärtigen, hiesiger Verhältnisse nicht kundigen Publikum mögen sie zur Warnung gegen die Darstellungen lügenhafter Berichterstatter dienen, die sich nicht scheuen, ein Machwerk anzupreisen, welches bei einiger Gewandtheit des Styls doch überall von der größten Oberflächlichkeit zeugt und von den schamlosesten Motiven eingegeben ist. (Elberf. Z.)

Lübeck, 14. Jan. Anfangs dieser Woche traf den von hier gebürtigen und

Sultan Mahmud's Züge nach Indien.

(Nach J. v. Hammer.)

Seit dem Islam (622 n. C.) sind die moslimischen Reiche in Mittel- und Vorderasien sowohl als im nördlichen Afrika und westlichen Europa (Spanien) durch einige hundert Dynastien beherrscht worden. Von diesen sind die eine Hälfte arabische und persische, die andere Hälfte türkische, kurdische, armenische, georgische und tatarische. Unter den 16 türkischen Dynastien der ersten acht Jahrhunderte der Hedschra ist die der Sultane von Ghasna die erste und von ihren 14 Herrschern Sultan Mahmud der größte, der erste aller Herrscher im Islam, welcher den Titel Sultan annahm. Vier Mahmude sind in den dreizehnthalb Jahrhunderten der Hedschra, welche bis heute verflossen, besonders geschichtlich merkwürdig: Mahmud von Ghasna, Mahmud Ghasan, der Herrscher der Mongolen in Persien, Mahmud Nurreddin, der große Fürst der Kreuzzüge und Mahmud der Reformator († 1. Juli 1839), Vater des jetzt regierenden Sultans Abd-ul-Medschid, — Mahmud von Ghasna war der erste türkische Sultan, der erste moslimische Eroberer Indiens; seine Regierung war das Blüthenalter der persischen Poesie; ihm sang der große Dichter Firdusi das Schahname. Mahmud's Vater, Sebuktigin, war ein freigelassener Sklave. Dieser, nachdem ihn die Bewohner von Ghasna zu ihrem Beherrscher erkoren hatten, verband sich die Afghanen durch die Gewährung ihrer Unabhängigkeit; sie versprachen, im Nothfall hunderttausend Mann stark ihm zu Hülfe aufzusitzen. Mahmud, geboren am 12. Dez. 967, gelangte, nachdem er seinen Bruder Ismail, vom Vater zum Nachfolger bestimmt, besiegt hatte, im Jahr 997 zur Regierung. Als Herr von Chorasan und Sistan überzog er Indien im Laufe seiner 33jährigen Regierung (er starb am 30. April 1030) nicht weniger als vierzehnmal mit Krieg. Der Feldzug, auf welchen Lord Ellenborough in seiner Proklamation an die Fürsten und das Volk von Hindostan hindeutet, war der dreizehnte in der Reihe und begann im Jahr 1024. Es war der glänzendste der indischen Feldzüge Mahmud's und die Geschichte kennt ihn als den von Sumenat, dessen zerstörter Götzentempel in den Augen der Moslims der schönste Edelstein in der Krone des Eroberers ist. Sumenat war das Heiligthum, in welchem Krischna 4000 Jahre sich verborgen gehalten, eine der heiligsten Stätten der Brahmanen. Im Oktober 1024 brach Mahmud mit seiner Reiterei und 30,000 Türken von Ghasna auf; nach 6 Wochen hatte er Lahore erreicht; in Schnellmärschen kam er von da nach Sumenat, durch Kunst nicht minder als Natur befestigt. Drei Tage lang widerstand die Stadt den Stürmen des Moslimen; am vierten wurde das von indischen Königen angeführte, zum Entsatz herangerückte Heer geschlagen. Viertausend der Bewohner Sumenats schifften sich ein nach Ceylon. Mahmud zog als Sieger in die Stadt. Er stand vor dem Tempel, dessen von 56 Säulen getragener Dom sich über dem 5 Ellen hohen Götzenbilde Sumenat

seit seiner Rückkehr von Griechenland hier wohnenden talentvollen Dichter Emanuel Geibel die Nachricht, daß der König von Preußen ihm eine Pension von 300 Rthlr. preuß. verliehen habe. Ludwig Tieck hatte dem Könige das neue Drama des jungen Dichters (Roderich) vorgelesen, und die Schönheiten dieser Dichtung sollen einen lebhaften Eindruck auf den kunstliebenden Monarchen gemacht haben. Emanuel Geibel trat bekanntlich vor einiger Zeit kräftig gegen Herwegh für Freiligrath in die Schranken.

Frankfurt, 19. Jan. Die hohe deutsche Bundesversammlung hat heute ihre Arbeiten wieder aufgenommen, die seit dem letzten 15. September, um welche Zeit die hohe Versammlung ihre Ferien antrat, unterbrochen gewesen waren. In dieser ersten Sitzung wurde Hr. v. Lenthe, Rath am Oberappellationsgericht von Celle, in seiner Eigenschaft als Gesandter Sr. Maj. des Königs von Hannover eingeführt.

Königreich Sachsen. Dresden, 15. Januar. Gegenwärtig, ungefähr in der Mitte der Verhandlungen der zweiten Kammer über den Entwurf einer Kriminalprozeßordnung, möchte es nicht ganz unzweckmäßig seyn, einen kurzen Ueberblick über die bisherigen Resultate zu geben. Von sämmtlichen Rednern, welche zeither gesprochen haben, hat nur ein einziger das Prinzip des Entwurfs ganz offen, ein zweiter mehr verdeckt vertheidigt, alle übrigen dagegen haben sich unbedingt für Mündlichkeit und Oeffentlichkeit ausgesprochen. Die fernern Redner dürften sich in ähnlichem Verhältnisse erklären. Die Regierung ihrerseits zeigt bis jetzt nicht die mindeste Neigung, sich davon überzeugen zu lassen, daß der Wunsch der Majorität ein zeitgemäßer, ja nicht einmal, daß diese Majorität im entsprechenden Verhältnisse die Stimme der Kommittenten sey. Von beiden Seiten sind Bitterkeiten häufiger als je ausgesprochen und vorgehalten worden, von beiden Seiten sind Rednertalente entwickelt worden, welche allenthalben Anerkennung finden müssen, und nichtsdestoweniger macht die ganze Verhandlung insofern einen unangenehmen Eindruck, als die Zuhörer eben so gut wie die Debattanten sehr wohl wissen, daß keiner mit der Hoffnung sprechen kann, die Gegner zu überzeugen. Das Resultat der Abstimmung war in der ersten Sitzung ziemlich so gewiß, wie vor Zusammenberufung der Kammer und wie es jetzt ist, nachdem man eine Reihe von Sitzungen hindurch mit einem enormen Aufwande von Dialektik und Rhetorik die sich entgegenstehenden Prinzipien vertheidigte und bekämpfte. Die für den Entwurf stimmende Minorität wird nicht ein Viertel, kaum ein Fünftel der Kammerglieder betragen. Demnach gewinnt es den Anschein, als ob die Regierung ein Vereinigungsverfahren zwischen beiden Kammern eintreten zu lassen versuchen, und vielleicht sogar in Betreff der Staatsanwaltschaft und Mündlichkeit, oder wie dies Andere lieber nennen, der Unmittelbarkeit Konzessionen machen wird; ob mit Erfolg, darüber ist allerdings eine vorläufige Andeutung um so schwieriger, als sich der Einfluß nicht bemessen läßt, welchen einestheils der so häufig beliebte Grundsatz, man müsse auch kleinere Konzessionen annehmen, um sich der Zeit, wo das Ganze gewährt wird, auch materiell zu nähern; anderntheils die im Laufe der Debatte mehrfach ausgesprochene und scheinbar durch eine Reihe von Beispielen völlig erwiesene Ansicht, daß man um keinen Preis beim Alten beharren dürfte, äussern wird. (L. A. Z.)

Dresden, 15. Jan. Aus der tabellarischen Uebersicht der im verflossenen Jahre in der Stadt Dresden und 16 Parochialdörfern Getrauten, Getauften und Begrabenen. Getauft wurden im Ganzen 2830, getraut 660, beerdigt 2522. Der Kommunikanten waren im Ganzen 54,333, worunter 3011 Militärpersonen. Diese Zahlen umfassen sowohl die Stadt und die 16 Parochialdörfer, als sämmtliche christliche Konfessionen. Die Getauften bestehen in 2185 ehelichen, als: 1242 Söhnen und 1043 Töchtern, und 645 unehelichen, als: 330 Söhnen und 315 Töchtern, worunter 252 im Entbindungsinstitute geboren sind. Unter den Beerdigten befinden sich 355 Ehemänner, 280 Ehefrauen, 98 Wittwer, 271 Wittwen, 175 Junggesellen, 170 Jungfrauen, 1173 Kinder, darunter 120 todtgeborene.

Dresden, 16. Januar. Bei Fortsetzung der Berathungen der zweiten Kammer über das Kriminalverfahren sprachen gestern für das Deputationsgutachten die Abg. Blüher, Leune, Püschel und noch vier andere Redner. Abgeordneter v. Zeschwitz erklärte sich für den von der ersten Kammer angenommenen Güntherschen Antrag, auf Einführung kollegialischer Kriminalgerichte. Heute traten wieder elf Redner für Oeffentlichkeit und Mündlichkeit auf; dagegen sprachen v. Sahr, v. Beschwitz, Aus dem Winkel. (Lpz. Z.)

Württemberg. Stuttgart, 17. Jan. Heute fand auf dem hiesigen Rathhause die erste öffentliche und mündliche Verhandlung des von dem Buchhändlervereine niedergesetzten Schiedsgerichtes statt. Der Stadtrath hatte bereitwillig einen Rathhaussaal eingeräumt, in welchem dem Zwecke angemessene Vorrichtungen getroffen waren. Am oberen Ende desselben erhob sich eine Estrade mit der Tafel der Schiedsrichter, zu deren beiden Seiten für die Berichterstatter der öffentlichen Blätter dankenswerthe Einrichtungen angeordnet waren. Eine alte Inschrift in der Wand, links von der Tafel der Schiedsrichter: Verhoer baid thail darnach sprich urtail, beweist, daß dieser Raum schon zur Zeit unserer Voreltern ähnlichen Zwecken gewidmet war. Unterhalb der Estrade, noch etwas höher als die Flur des Saales, befanden sich, in der Quere einander gegenüber, die Tafeln der Parteien und ihrer Bevollmächtigten, hinter welchen die Mitglieder des Buchhändlervereins ihre Plätze hatten. Der für das Publikum bestimmte Raum, durch eine Schranke von den Parteien getrennt, war von Anfang bis zu Ende dicht gefüllt mit Männern aus allen Ständen, Mitgliedern der Abgeordnetenkammer, Staatsdienern, Rechtsanwälten, Schriftstellern, Kaufleuten, Gewerbsmännern ꝛc., welche zum Theil zu diesem Zwecke ausdrücklich vom Lande hierher gekommen waren. Von Anfang bis zu Ende herrschte ungestörte Ruhe, so daß der Vorstand die Glocke nicht ein Mal handhaben mußte. Das schöne Geschlecht ist nicht ausgeschlossen, war aber diesmal nicht vertreten, obgleich der Gegenstand der Verhandlung ihm sehr nahe lag. Nachmittags 2 Uhr eröffnete der Vorstand des Schiedsgerichts, Prokurator Dr. Albert Schott, die Verhandlung mit einem kurzen Vortrag über die Gründung und Tendenz des Buchhändlervereins und des von ihm niedergesetzten Schiedsgerichts zur Entscheidung zivilrechtlicher Streitigkeiten zwischen seinen Mitgliedern. Die Parteien waren: die Buchhandlung Ebner und Seubert, Kläger und Wiederbeklagte, und J. F. Steinkopf Beklagter und Wiederkläger. Den Gegenstand des Streits bildete das von ersterer Buchhandlung verlegte Werk: „Neuestes Kochbuch für bürgerliche Haushaltungen, herausgegeben von Henriette Löffler. Stuttgart, 1843." Die Buchhandlung J. F. Steinkopf hat in öffentlichen Blättern die Anschuldigung erhoben, dieses Werk sey ein Nachdruck des von ihr verlegten „Oekonomischen Handbuchs für Frauenzimmer", bekannt unter dem Namen des „Löffler'schen Kochbuchs", das bei ihr 1840 in 5. Auflage erschienen war. Wegen dieser öffentlichen Anschuldigung klagten Ebner und Seubert auf öffentlichen Widerruf und Schadenersatz im Betrag von 300 fl. Diese Klage wurde den 16. Dez. 1842 anhängig. Beklagter erhob eine Wiederklage; seine Forderung geht dahin, Kläger solle abgewiesen und in die Kosten, auch, zum Schutze des Verlagsrechtes des Wiederklägers und zur Buße für die gemachten Vorwürfe, neben dem Umdruck des Titels und der Vorrede, so wie dem Verbot neuer Auflagen, zu einem Schadenersatz von 1000 fl. verurtheilt werden. Das Schiedsgericht bestand, nachdem von den Parteien ein Schiedsrichter und ein Ersatzmann rekusirt waren, aus Dr. Schott als Vorstand, Dr. Paul Pfizer, Buchhändler Heinrich Erhard, Kaufmann Oechslen und Buchhändler Friedrich Liesching. Das Amt eines Protokollführers versah Buchhändler Adolf Liesching. Der Vorstand schritt im Fortgang der Verhandlung zur Richtigstellung der Legitimationen. Es erschienen für Ebner und Seubert Buchhändler Ebner und als Bevollmächtigter Rechtskonsulent Fetzer; für J. F. Steinkopf der Associé Buchhändler Hänel und als Bevollmächtigte Obertribunalprokurator Dr. Seeger und Dr. Wolfgang Menzel. Sofort erfolgte die Verlesung der schriftlichen Anträge und Vernehmlassungen der Parteien und der beiderseitigen Angriffe und Widerlegungen in öffentlichen Blättern, worauf zur mündlichen Erörterung geschritten wurde. [Der „Schw. Merk." vom 20. Jan., dem das Vorstehende entnommen ist, gibt nun auszugsweise die Vorträge der beiden streitenden Theile, resp. der Anwälte, und berichtet dann weiter:] Nach einigen kurzen Bemerkungen des Klägers und seines Bevollmächtigten über die Wiederklage stellte der Vorstand die Frage, ob noch ein Mitglied des Gerichts weitere Erörterungen in Beziehung auf faktische und rechtliche Verhältnisse wünsche. Dr. Pfizer, H. Erhard und F. Liesching stellten weitere Fragen. Nachdem diese erledigt waren, zog sich das Gericht zur Berathung in ein anderes Zimmer zurück. Es war 5¾ Uhr. Ueber zwei Stunden blieb das Gericht in Berathung. Die Reihen der Zuhörer wurden aber in dieser Zeit nur um Weniges lichter. Alles war auf die Entscheidung gespannt und erörterte die Frage und den bisherigen Gang der Verhandlung. Um 8 Uhr trat das Gericht wieder ein. Ohne irgend ein zur Stille mahnendes Zeichen verbreitete sich alsbald lautloses Schweigen. Der Vorstand verlas sofort, unter allgemeiner Aufmerksamkeit, folgendes Erkenntniß: „In der Klage ꝛc. wird erkannt: I. in der Vorklage: 1) daß das von den Klägern herausgegebene „Neueste Kochbuch für bürgerliche Haushaltungen" nicht als Nachdruck zu betrachten sey; 2) daß aber die Kläger mit ihrem Anspruch auf Schadenersatz und Genugthuung abzuweisen seyen: II. in der Nachklage: 1) daß die Kläger und Wiederbeklagten verbunden seyen, auf sämmtlichen noch vorräthigen Exemplaren des gedachten Werkes die Titel umzudrucken und statt des Namens: Henriette Löffler, den Namen Henriette Huttenlocher, geb. Löffler, zu setzen verpflichtet und von jetzt an Exemplare nur unter diesem abgeänderten Titel abzugeben befugt seyen; 2) daß der Beklagte und Wiederkläger mit seiner Bitte um das Verbot weiterer Auflagen, so wie 3) mit seinen Ansprüchen auf Schadensersatz und Genugthuung abzuweisen sey. Die aufgewandten Kosten sind von jedem Theile ohne Ersatz zu tragen und die Sporteln im Betrage von 28 fl. von jedem Theile zur Hälfte zu bezahlen. So beschlossen im Schiedsgerichte Stuttgart, den 17. Jan. 1843. Vorstehendes Erkenntniß wurde gefällt in Erwägung, [folgen dann in 5 Sätzen die Entscheidungsgründe.]

Stuttgart, 20. Januar. Am 14. Januar starb zu Dürrwangen, Oberamts Balingen, der bekannte, 104 Jahre alte, Bäckermeister Merz. — Ueber die Heftigkeit des Sturmes vom 10. Jan. gehen noch viele nachträgliche Berichte ein. In der Nacht vom 13—15. wüthete der Sturm wieder mit gleicher Heftigkeit. Am 15. Morgens gegen 4 Uhr will man an mehreren Orten Erdstöße verspürt haben, so in Ulm, im Oberamt Spaichingen u. s. w. (S. M.)

♈ Stuttgart, 20. Jan. (Korresp.) Zu meiner gestrigen Mittheilung bemerke ich nachträglich noch, daß der von der Eisenbahnkommission der zweiten Kammer gestellte Antrag, zur leichteren Aufbringung der Baukosten Papiergeld im Betrage von drei Millionen Gulden auszugeben, im königl. Geheimenrathe in Erwägung gezogen, aber verworfen worden ist. Die ganze Summe muß daher durch Anlehen aufgebracht werden.

Belgien.

Brüssel, 17. Januar. Es sind Befehle gegeben, das Staatsschiff „Marie-Louise", unter dem Kommando des Kapitäns Petit, vom 10. bis zum 15. Febr.

---

wölbte. Mahmud schwang seine Streitkeule und brach die Nase des Bildes; dann ließ er zwei Stücke abschlagen, welche zu Ghasna als Thürschwellen seines Palastes und der großen Moschee verwendet wurden. Zwei andere Stücke wurden an die heiligen Stätten Mekka's und Medina's gesandt. (Von den Tempelpforten aus Sandelholz findet sich nichts angegeben in Hammer's Biographie Sultan Mahmud's.) Die Brahmanen wollten den Steinkoloß des heiligen Bildes mit Gold aufwiegen und Einige riethen dem Sultan, den Vorschlag anzunehmen; aber er antwortete ihnen: „Die Nachwelt würde mich Mahmud den Götzenhändler nennen, während ich Mahmud der Götzenzerstörer heißen will."

Verschiedenes.

Wien, 13. Januar. Im Kärnthnerthortheater haben die anwesenden französischen Künstler unter der Direktion des Hrn. Trouillet bereits 14 Vorstellungen gegeben, darunter mehrere, z. B. Les premières armes de Richelieu, dreimal, mit ungeheurem Andrange.

— Die Staatsschulden Europas betragen 13,455,873,110 fl., und wollte man diese unermeßliche Summe in der Art tilgen, daß jeder Bewohner unsers Welttheiles einen Theil abträgt, so bezahlte jedes Glied der europäischen Staatsgesellschaften 50 fl.; nur die Interessen mit 804,952,386 fl. berechnet, geben jährlich für jeden Einzelnen den Betrag von 3 fl. 21½ kr.

Paris, 17. Jan. Im Theater der komischen Oper wurde gestern eine neue Oper von Auber, Text von Scribe, betitelt: „Des Teufels Antheil", mit großem Erfolge aufgeführt.

* Neuyork, 26. Dez. 1842. (Wohlfeiler Theatergenuß.) Ein hiesiges Blatt sagt: Wir möchten die Aufmerksamkeit des theaterbesuchenden Publikums auf die große Herabsetzung in den Eintrittspreisen des Bowery Theaters (eines der vornehmsten Theater Neuyorks) lenken, denn es kostet jetzt ein Logenplatz nur 25 Cents (1 Cents ist der 1/100ste Theil eines 2 fl. 30 kr. geltenden Dollars) und ein Parketplatz nur 12½ Cents, obwohl das Bühnenpersonale eines der größten und begabtesten im Lande ist.

— Der „Nürnberger Korresp." bemerkt: In dem diesjährigen wiener Hoffa'ender erscheint unter den noch lebenden Rittern des Maria-Theresia-Ordens der englische General Sir Robert Wilson wieder als Kommandeur. Bekanntlich hatten ihm die Höfe von Wien und St. Petersburg wegen der, den spanischen und portugiesischen Konstitutionellen geleisteten Dienste ihre Orden entzogen, und er war seitdem in dem Verzeichnisse nicht mehr aufgeführt worden. (General Wilson ist im verflossenen Jahre auch von der englischen Regierung reaktivirt worden.

Waadt. Am 2. Januar wurde in der Nähe von Morsee ein alter Grabhügel geöffnet; im steinernen Sarge fand man ein 6 Fuß langes Gerippe und an dessen Seite ein großes Schwert, nebst einem Dolche und die Verzierungen der Scheide. Man fand ferner Schnallen, Bruchstücke von Glaswaaren, drei unförmliche kieselartige Steine, ohne Zweifel von Werth, eine kleine, gut erhaltene, kupferne Wage mit 2 Schalen, eine Lanzenspitze und noch andere Gegenstände. Grabhügel mit ähnlichem Inhalte sind im Waadtlande schon viele geöffnet worden.

— In Spanien ist jetzt ein Blatt entstanden, das den Titel führt: „Die Kröte und der Affe; ein anstößiges, revolutionäres und anwiderndes Blatt, herausgegeben von einer brutalen Gesellschaft für brutale Leser."

— Das königl. bayerische Regierungsblatt vom 11. Januar enthält die lobende Bekanntmachung einer Schenkung unter Lebenden im Betrag von 10,000 fl., welche der

BLB BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK
Baden-Württemberg

der belgischen Kolonisationsgesellschaft zur Verfügung zu stellen. Die Expedition wird von Ostende abgehen. — Der „Moniteur" veröffentlicht das Programm und Reglement für die Einrichtung eines regelmäßigen Dienstes von Segelschiffen zwischen Belgien und den Häfen von Valparaiso und Callao.

Frankreich.

Paris, 14. Jan. Viel Aufsehen machte der gestern erfolgte Selbstmord eines Kapitäns der Nationalgarde, M . . . ., im Faubourg Poissonière. Er hatte vorgestern die Wache des Tuilerienschlosses mit seiner Kompagnie bezogen; am andern Morgen von der Wache abgelöst, kam er nach Hause, schloß sich in sein Zimmer ein und erschoß sich. Er hinterließ keine Zeile oder sonstige Andeutung der Ursache seines Entschlusses, dessen Motive man durchaus nicht zu errathen vermag. M. war 53 Jahre alt, in bester Gesundheit, im Besitz einer jährlichen Rente von 12,000 Fr., und war allgemein geachtet und geliebt.

Paris, 15. Jan. Hr. A. v. Gasparin, Deputirter v. Korsika, reklamirt im „Journal des Debats" gegen eine „wichtige" Auslassung in dessen Bericht über die Bureauverhandlungen aus Anlaß der Wahl der Adreßkommission. Hr. Guizot hatte nämlich auf eine Frage des Hrn. v. Gasparin in Betreff der Lage des Protestantismus auf den französischen Kolonien erklärt, die Freiheit der Kulte müsse dort ebenso herrschen, wie auf dem Kontinentalgebiet von Frankreich, und demnach könnten protestantische französische Missionäre auf eben so freie Zulassung als katholische französische Missionäre auf den Marquesas, wie auf Guadeloupe, Martinique oder Bourbon Anspruch machen. Diese Interpellation läßt vermuthen, daß der französische Protestantismus sich auch bei dem Missionswesen in Polynesien betheiligen will.

Großbritannien.

London, 14. Jan. Während des gestrigen Sturms sank der Barometer auf einen ungewöhnlich tiefen Stand. (Dieselbe Bemerkung wurde auch an der französischen Küste gemacht.) — Unweit Boulogne sind im Kanal drei große Schiffe, worunter ein Indienfahrer und ein schwedischer Kauffahrer, in der Nacht mit Mann und Maus untergegangen. Der Indienfahrer, welcher von Calcutta kam, hatte 69 Personen, worunter mehrere Offiziere mit ihren Familien, an Bord, welche bis auf einen Seekadetten, sämmtlich ertranken. Das Schiff gehörte den nämlichen Eigenthümern, welche unlängst die Reliance mit einer reichen Theeladung verloren. Aus Liverpool wird über 5 Schiffbrüche berichtet, wovon einer drei, ein anderer zwei Menschenleben kostete, während mehrere Personen schwer verletzt wurden. Der Schaden, der aus dem Verluste der Schiffe und der Ladung ꝛc. erwächst, läßt sich noch gar nicht berechnen, ist aber jedenfalls ungeheuer. Unweit Dover trieb ein Wrack an, auf dem sich Niemand befand, die Mannschaft war also wahrscheinlich ertrunken. — Eine Verbrecherin, welche nach überstandener Strafzeit von Australien zurückkehrte, starb dieser Tage, als sie zu London an's Ufer stieg, aus Freude, ihr Vaterland wieder zu sehen.

* London, 16. Januar. Die „Sun" meldet mit großem Vergnügen, daß zwei einflußreiche Whigs, Hr. Fox Maule — der einst eines der größten Vermögen in Großbritannien erben wird — und Hr. Maxwell Stuart, Parlamentsglied für eine einflußreiche schottische Grafschaft, jetzt entschieden zu dem Grundsatz der gänzlichen und ungesäumten Aufhebung der Korngesetze übergetreten sind, während sie noch in der letzten Session nur für einen mäßigen festen Zoll gestimmt hatten — ein Umstand, der sein Gewicht auf Sir R. Peel und dessen Entschließungen zu äussern nicht verfehlen könne. — Das alte und angesehene Bankhaus der HH. Parker, Shone und Komp. zu Sheffield hat seine Zahlungen eingestellt. Hr. Parker, der Vorstand des Hauses, ist Parlamentsglied für Sheffield und bekleidete unter der Staatsverwaltung Lord Melbourne's ein Amt. — Von den bei dem unglücklichen Abzuge des englischen Heeres aus Kabul im Jahre 1840 in afghanische Gefangenschaft gerathen gewesenen Offizieren sollen, nach einem indischen Blatte (dem Agra Ukhbar), folgende 6 nunmehr vor ein Kriegsgericht, zur Untersuchung und Entscheidung über ihre damalige Befehlsführung, gestellt werden: General Skelton, Obrist Palmer, Hauptleute Waller, Eyre, Boyd und Anderson.

♊ London, 16. Jan. (Korresp.) Die Blätter sind heute angefüllt mit Nachrichten von Unglücksfällen zur See, namentlich von verschiedenen gescheiterten Handelsfahrzeugen in Folge der letzten furchtbaren Stürme. Die verschiedenen Seeassekuranzgesellschaften werden viel leiden. — Zu Halifax [Hauptstadt der brit. Kolonie Neuschottland] hat eine Feuersbrunst Waaren im Werth von 230,000 Dollars zerstört.

Italien.

Von der italienischen Gränze, 12. Jan. Wie man vernimmt, geben sich mehrere italienische Kabinete große Mühe, um eine Verbindung zwischen dem ältesten Sohne des Don Carlos und der Königin Isabella von Spanien herbeizuführen. Eine deutsche Macht soll den Plan lebhaft unterstützen. Don Carlos selbst soll sich geneigt zeigen, die Ansprüche, welche er auf den spanischen Thron macht, auf diese Weise an seinen Sohn abzutreten, unter der Bedingung einer lebenslänglichen Apanage für sich und seine Familie. England und Frankreich sind dagegen dem Projekte entschieden abgeneigt. Ersteres wendet ein, daß diese Verbindung aller nationalen Sympathie entbehre, und bringt dagegen den Sohn des Infanten Franz von Paula, den Herzog von Cadix (geb. 1822), zum Gemahl der jungen Königin in Vorschlag. Frankreich will sich weder mit dem Einen noch mit dem Andern befreunden, angeblich weil es für einen der Prinzen seines Könighauses Ansprüche auf die Hand der Königin von Spanien macht. Neuerliche Anträge um Freilassung des Don Carlos wurden von dem französischen Kabinet abgelehnt, weil der Prätendent seine Ansprüche auf die spanische Krone noch nicht aufgegeben und deshalb dem Nachbarlande neue Verlegenheiten bereiten könne, die bei dem von den Mächten festgehaltenen Grundsatz der Nichtintervention theilweise immer auch der französischen Regierung selbst zur Last fallen müßten. (K. Z.)

Preußische Monarchie.

Königsberg, 11. Januar. Vom 26. Sept. bis 29. Dez. v. J. sind aus Rußland in die Gränzkreise der Provinz Preußen 388 Personen übergetreten. Davon sind 14 aus dem russischen Militärdienst desertirt, von den Uebrigen waren 201 in Rußland militärpflichtig; die Mehrzahl der Ueberläufer bestand aus Vagabunden und Juden. Unter den Deserteurs aus Militärdiensten befanden sich 5 Gränzwächter, wovon zwei mit Waffen und einer mit seinem Dienstpferde über die Gränze gekommen sind. (Königsb. A. Z.)

Rußland und Polen.

An der Stelle des auf höchsten Befehl erlassenen bisherigen Rektors an der Universität zu Dorpat, Professor Volkmann, ist der Professor an derselben, Dr. Neue, von Sr. kaiserl. Maj. zum nunmehrigen Rektor dieser Universität auf vier Jahre bestätigt worden. Der dortige Staatsrath Goebel hat, in Erwägung seines ausgezeichnet eifrigen Dienstes, von höchster Hand einen Brillantring erhalten. Wie man aus Dorpat mit einiger Bestimmtheit vernimmt, hatte der beregte Professor Volkmann, in der Absicht, sich in's Ausland zurückzuziehen, um seine Dienstentlassung nachgesucht und sie auch bereits erhalten. Man glaubt, der Professor Bunge, für die Partikularrechte der Ostseeprovinzen angestellt, werde der Universität erhalten und nicht, wie früher verlautete, nach Kasan versetzt werden. (Berl. N.)

Schweden und Norwegen.

Von der wunderlichen Krankheit, die fast das ganze Land, doch hauptsächlich Småland, heimsucht, haben die öffentlichen Blätter schon gesprochen. Die Krankheit ist Krampf und Predigtwuth, unüberwindlich für die meisten, da wo der Krampf stark ist. Die Volksversammlungen sind nicht zu hemmen gewesen, ja da, wo die Obrigkeit einschritt, sind die Erscheinungen furchtbar ausgebreitet und ganz fanatischer Art geworden. Ein und dasselbe Thema überall: Besserung, Warnung vor Sauf und Fraß, vor Ueberfluß in Kleidung, und Ankündigung des jüngsten Tages. Ganze Kirchspiele sind darauf verfallen, sich von den Kranken bis auf's Blut, ja bis zur Ohnmacht peitschen zu lassen und damit die Teufel ausgetrieben zu glauben und sich für fähig zu halten, die Wiedergeburt zu erlangen. Diese Fanatiker waren wohl nicht insgesammt krank, doch hatten sie Elemente davon durch das maaßlose Laufen zu den Kranken aufgenommen, das ist ganz unstreitig, eben so wie, daß die Krankheit ganz magnetischer Art ist, und nur die trifft, welche daran glauben, daher auch Kinder, welche ihr: Bessert euch! bessert euch! der Herr kommt! fortwährend geschrieen haben. Nun ist das Unwesen überall im Abnehmen, Reue und Schaam bemächtigen sich zum Theil der Verirrten, und Rückkehr zu Gottes Wort bringt sie aus ihrem elenden Zustande heraus. — In der Hauptstadt des Landes hat der Methodistenprediger Scott viel Bewegung in allen Ständen hervorgebracht.

In Gothenburg hat das große Handlungshaus Paul Merlin und Sohn sich insolvent erklärt. Die Aktiva werden zu 759,000 Rbthlr., die Passiva zu 504,000 Rbthlr. angegeben.

Schweiz.

Zürich. Zürich. In hiesiger Stadt besteht ein Verein von etwa fünfzig Handwerksgesellen, der zum Zweck hat, durch Gesang, Lektüre, sowie durch einige andere Bildungszweige veredelnd auf Sitte, Karakter und Aufklärung einzuwirken. Dieser versammelt sich je am Sonntag Nachmittag zu seinen Uebungen; ein Lehrer leitet den Gesang und Deklamationen beleben die gesellschaftliche Unterhaltung. Letzten Sonntag Abends hielt er eine Gesangaufführung zu Gunsten der „Zschokke - Stiftung." Obschon das Wetter ungünstig, war doch ein ziemlich zahlreiches Auditorium anwesend. Chorgesänge, Quartette mit Begleitung der trefflichen Theaterblechmusik, sowie einzelne wohlgewählte Deklamationen, ließen dem Zuhörer nichts zu wünschen übrig. Ungescheut darf der Verein seiner Leistungen wegen jedem Männerchor zur Seite stehen. Es wäre zu wünschen, daß dem Verein, der eine kleine, aber wohlbenutzte Bibliothek besitzt, Aufmunterung und Unterstützung zu Theil würde, zumal derselbe selbst bedeutende Opfer bringen muß. Wir sind überzeugt, daß Vereine solcher Art den besten Einfluß üben auf einen Stand, den man sonst den lockern beizählt. Es ist ihnen daher eine recht zahlreiche Theilnahme zu wünschen. (N. Z. Z.)

— Amtlichen Ausmittelungen zufolge sind 8 — 9000 Arme im Kanton, wovon jedoch 8 — 900 arbeitsfähig sind. Die Zahl der Armen verhält sich also zur übrigen Bevölkerung des Kantons wie 1 zu 27.

Spanien.

Madrid, 10. Jan. (Korresp.) „El Sol" ist wieder wegen eines Artikels über die katalonischen Angelegenheiten vor das Geschwornengericht gezogen worden. Einer der Redakteure, Hr. Nicomedes Pastor Diaz, führte die Vertheidigung selbst. Er sagte u. A.: „Nehmet Euch in Acht, Ihr Herren, daß die Staatsgewalt uns nicht auch beschießt und durch einen Tagsbefehl unterdrückt." Hr. Viaderez, der Präsident, unterbrach den Redner und ließ die letzten Worte desselben zu Protokoll nehmen, wegen deren er zur Rechenschaft gezogen

---

hochwürdigste Herr Erzbischof Lothar Anselm von München-Freising dem Kloster der Frauen zum guten Hirten in Haidhausen gemacht hat, und eines Legats des verstorbenen herzogl. württembergischen Kammerdieners Martin Fröhlich in Baireuth, im Betrag von 3300 fl., zu lebenslänglicher Unterstützung armer Dienstboten.

— (Die protestantische Bevölkerung in Oesterreich.) Es ist unter jetzigen Verhältnissen nicht ohne Interesse, den Stand der Konfessionen in Oesterreich genau zu kennen. Die augsburgische Konfession zählt im Kaiserstaate: 1,213,380 Bekenner, wovon auf die ungarischen Lande 1,052,000 kommen. Die helvetische Konfession zählt in der ganzen Monarchie 2,080,270 Anhänger, wovon auf die ungarischen Lande (Ungarn, Siebenbürgen und Militärgränze) wiederum allein 1,978,000 kommen. Von allen österreichischen Provinzen zählt nur Tyrol allein gar keine Protestanten. In dem Dezennium von 1828 bis 1838 wurden unter 1,713,248 Ehen der nicht ungarischen Provinzen 12,120 gemischte Ehen geschlossen, d. h. eine auf 141.

* Zu Mainz sah man am Neujahrstage die erste Aufführung, eine Art Vorspiel der bevorstehenden Karnevalsbelustigungen. Die Ranzengarde hielt Nachmittags eine Auffahrt und gab auf einigen öffentlichen Plätzen Vorstellungen, bei denen die leere Karnevalskasse eine Hauptrolle spielte.

— Artigkeit. Wenn man einer sehr schönen jungen Frau, welche viel gereiset war, wegen ihrer Schönheit und Liebenswürdigkeit Galanterien sagte, so pflegte dieselbe oft zu erwidern: „Das ist Alles noch nichts gegen einen Lazaroni in Neapel. Dieser ging, zerlumpt und zerrissen, mit einer Zigarre im Munde, neben mir her und sagte: „Liebe Dame, seyd doch so gefällig und gebet mir ein wenig Feuer aus Euren schönen Augen auf meine Zigarre."

(Verein gegen Süßigkeiten.) In einer sächsischen Provinzialstadt haben sich sämmtliche Damen das Wort gegeben, allen überflüssigen Luxus an Kuchen, Backwerk u. s. w. bei Theegesellschaften zu vermeiden und den Betrag, den ein solcher Aufwand machen würde, einer Kasse für Bedürftige zugehen zu lassen. Da diese Süßeleien oft der Hausfrau 5 bis 10 Thaler kosteten, so soll die Summe sehr wachsen.

Italienischer und deutscher Gesang.

Italiens Sänger, die tönereichen,
Kanarienvögeln im Sange gleichen:
Das trillert und wettert,
Das schillert und schmettert
Aus fertiger Kehle,
Doch nicht aus der Seele.
Aber deutschen Liedes Schall
Gleicht dem Schlag der Nachtigall:
Liebend, innig,
Tief und sinnig.
Lied voll Kraft und voll Gemüth,
Sey gepriesen, deutsches Lied!

Karl Cramer.

Sinnspruch.

Nicht was dem Menschen widerfährt,
Bestimmt des Menschen wahre Würde;
Doch wie er trägt des Lebens Bürde,
Das gibt das Maaß für seinen Werth.

werden soll. Der Herausgeber des „Sol" wurde übrigens freigesprochen mit 10 Stimmen gegen 2.

Türkei und Aegypten.

Bucharest, 29. Dezember. Alles deutet darauf hin, daß in kurzer Zeit große Veränderungen in den Donauprovinzen vorgehen werden, und manches Ereigniß, das jetzt vorbereitet wird, dürfte bald nicht wenig überraschend hereinbrechen. Vor Allem wird das Endresultat der serbischen Angelegenheit deutlich zeigen, welches Schicksal unserer Provinz und ihren Nachbarn bevorsteht, denn es läßt sich denken, daß Diejenigen, welche Einfluß zu haben sich berufen fühlen, sich danach in manchen Stücken ihres Benehmens richten werden. So ruhig und theilnahmlos sich das Volk in Bucharest auch zeigt, so groß ist im Lande die Gährung. Bulgaren haben an drei Punkten der Walachei Ueberfälle gemacht. In Giurgewo namentlich haben sie einem Kaufmanne 30,000 Piaster geraubt. Einer der Thäter ist gefangen worden. Man hat die Sache mit Wichtigkeit behandelt, und eine Kommission an den Pascha nach Rustschuk geschickt. Der Gefangene hat mehrere seiner Gefährten angegeben, aber, obgleich der Pascha jedem der Verbrecher täglich tüchtig Sohlenstreiche geben läßt bis zum vollständigen Geständnisse, so hat man doch bis jetzt noch kein Geld wieder erhalten. Ueberhaupt sieht es in Bulgarien sehr unruhig aus, und wir dürfen hier die Besorgniß hegen, daß auch wir durch die unruhigen Bulgaren diesseits der Donau bedroht sind. Dieselbe Gährung, die vor Jahren den Aufstand von Braila hervorbrachte, und die nur mühsam gedämpft, nicht aber unterdrückt wurde, fängt wieder an, in deutlichen Spuren sichtbar zu werden. Die Kaimakame sind beschäftigt, Vorkehrungen zur Aufrechthaltung der Ordnung zu treffen. Die Vorstände der Polizei sind auf ihren Kopf verantwortlich gemacht, jeden Unruhestifter, ohne Ansehen der Person, sogleich unschädlich zu machen. Eine Menge Gesindel treibt schon jetzt vorläufig sein Wesen, und man hat sogar einige 20 Individuen arretirt, welche in entlegenen Stadttheilen Räubereien trieben. In den angränzenden russischen Provinzen, heißt es, ziehen sich ansehnliche Truppenkorps zusammen. (L. A. Z.)

Amerika.

* London, 16. Jan. Man hat hier neue Nachrichten aus Neuyork bis zum 31. Dez. Im Kongreß ist bezüglich der Tariffrage noch nichts geschehen und auch mit irgend einiger Sicherheit nicht zu erkunden und nicht zu sagen, welche Richtung die Sache im Kongresse erhalten wird. Jedenfalls ist das angenehm zu erfahren, daß der gegenwärtige Zustand der Ungewißheit (ob der Tarif und wie modifizirt werden wird) nicht so sehr gegen die Einfuhren wirkt, als man erwartet oder besorgt hatte, und aus verschiedenen Privatmittheilungen kann man entnehmen, daß alle Aussicht auf einen bedeutend neubelebten Handelsverkehr im kommenden Frühjahr besteht; jene Mittheilungen versichern wenigstens, die Menge der fremden Waaren am amerikanischen Markte sey viel geringer, als schon mehrere Jahre her; auch sind ansehnliche Bestellungen auf Waaren herübergekommen, und zwar — wie die newyorker u. s. w. Besteller sagen — infolge von ihnen aus dem Innern zugekommenen Nachfragen nach Waaren, die sie wegen nicht zureichender Vorräthe nicht befriedigen können. — Die Amerikaner sind voll Jubels über das Handelsglück, das ihnen der englisch-chinesische Friedensvertrag auch eröffnen müsse, denn — sagt der „Newyork American" — wir können oder mögen uns nicht denken, daß Großbritannien diese großen Sturmlücken in der chinesischen Mauer allgemeinen Fremdenausschlusses blos zu seinem Besten gemacht haben werde, und deshalb sehen auch unsere Kaufleute und Fabrikanten, mit ihren gewohnten sanguinischen Erwartungen, großen Resultaten von ihrer Antheilnahme an einem nun verhältnißmäßig freien Handel mit jenem großen, seltsamen und starkbevölkerten Reiche entgegen. [Mahnung für die Deutschen, die es können und sollen, sich auch zu regen!]

Baden.

* Karlsruhe, 21. Jan. Heute Nachmittag wurde auf der Eisenbahn von hier bis Durlach ein abermaliger Versuch mit einer sogenannten Eisenbahndräsine, aus der Fabrik der HH. Keßler und Martiensen dahier, angestellt. Ein solcher vierräderiger Wagen gleicht so ziemlich einer Karrosse und dient den Ingenieuren, Bahnaufsehern u. sonstigen Eisenbahnbeamten zur schnellen Fortbewegung von einer Stelle der Bahn zur andern; sie faßt vier Personen und wird vermittelst eines Triebrades von zweien derselben so schnell in Bewegung gesetzt, daß die Strecke bis Durlach in etwa 15 Minuten zurückgelegt werden kann. Eine ähnliche, noch leichtere Dräsine, nur für eine, höchstens 2 Personen bestimmt, wird gegenwärtig in der Wagenfabrik von Schmieder und Mayer hier angefertigt und soll dieser Tage versucht werden. Letztere soll zur schnellen Fortschaffung der Briefposten dienen zur Nachtzeit, wo keine Bahnzüge mehr abgehen. — Die Eröffnung der Bahnstrecke von hier bis Heidelberg sollte, dem Vernehmen nach, bis 1. April stattfinden, doch besorgt man, daß eine in Folge der letzten Unwetter und Regengüsse geschehene Beschädigung des Damms in der Nähe von Bruchsal, an dessen Herstellung indeß unausgesetzt gearbeitet wird, die Eröffnung noch etwas verzögern dürfte.

Mannheim, 3. Januar. Durch Erlaß großherzoglichen hohen Justizministeriums vom 27. v. M., Nr. 6471, wurde dem Notar Franz Schmith in Adelsheim der Notariatsdistrikt Gerlachsheim und dem Theilungskommissär Eduard Seuffert von Neufreistett der Notariatsdistrikt Adelsheim übertragen. Großh. Regierung des Unterrheinkreises.

Redigirt unter Verantwortlichkeit von C. Macklot.

Januar 20. 21.	Abends 9 Uhr.	Morgens 7 Uhr.	Mittags 2 Uhr.
Luftdruck red. auf 10° R.	28"1.1	28"1.0	28"0.8
Temperatur nach Reaumur	—0.4	—3.1	1.5
Feuchtigkeit n. Prozenten	0.80	0.86	0.74
Wind m. Stk. (4=Sturm)	NO'	SO°	O'
Bewölkung nach Zehnteln	0.0	0.0	0.0
Niederschlag Par. Kb. Zoll	—	—	—
Verdünstung Par. Zoll H.	—	—	—
Jan. 20. Temp. mx. 3.8	htr. Duft.	Duft, Reif.	Höherauch.

Großherzogliches Hoftheater

Sonntag, 22. Januar: Der Postillon von Lonjumeau, komische Oper in 3 Aufzügen, nach dem Französischen von Friederike Elmenreich; Musik von Adam. Herr Uetz, Marquis von Corcy, als Gast.

Der Text der Gesänge ist bei Hofbuchhändler C. Macklot, und Abends am Eingange des Theaters für 12 kr. zu haben.

[282.1] Karlsruhe.

Kunstverein für das Großherzogthum Baden.

Die auf Samstag, den 14. d. M. angekündigte allgemeine Verloosung konnte am gedachten Tage nicht stattfinden, sie wird jedoch am

Samstag, den 28. d. M.,
Nachmittags 2 Uhr,

unfehlbar vor sich gehen, wozu die verehrlichen Mitglieder ergebenst eingeladen werden.

Karlsruhe, den 19. Januar 1843.

Der Vorstand.

[281.1] Karlsruhe. **(Empfehlung.)** Von 2 der ersten pariser Modehäuser kamen mir zum Dépot folgende Artikel zu, als: Hüte aller Art, bonnets habillés et de négligé (montés avec rubans, avec fleurs); Pélérines; fichus de Soirées, négligé et d'amazone; Chemisettes de mousseline et batiste; Manchettes diverses; Camails en velours de Chine; Mouchoirs batiste, brodés avec or et argent; Robes de Chambre; auf welche ich, der neuesten elegantesten Façon wegen, aufmerksam mache. Auch bemerke ich, dass diese Niederlage nun immer fortbesteht, und stets durch neue Artikel erfrischt wird, welche zu empfehlen die Ehre hat

C. Röthenbach, March. de Modes,
Karlsruhe, lange Strasse Nr. 199.

[284.2] Karlsruhe. (Bekanntmachung.) Badische 50 fl. Loose, deren Serienziehung am 1. Februar d. J. stattfindet, sind zu haben bei

K. H. Rothschild.

Karlsruhe, im Januar 1843.

[283.3] Mannheim. (Anzeige und Empfehlung.) **Georg Wilhelm Kley** der ältere, in Mannheim, empfiehlt sein Lager aller Kirchenparamente, als: Pluviale, Levitenröcke, Meßgewänder, Velum, Baldachine, Fahnen, Rauchfässer, Altarleuchter, Seide- und Wolledamast, leinene Spitzen, Leinwand, ächte und halbächte Gold- und Silberborden, Spitzen, Quasten, Franzen ꝛc.

[220.3] Mühlburg. (Hausverkauf.) In einer Gemeinde unfern der Residenz, durch die eine Hauptstraße führt und bei 400 Bürger zählt, ist ein Haus mit eingerichteter Bäckerei, Oekonomiegebäuden und Garten aus freier Hand und unter den annehmbarsten Bedingungen zu verkaufen. Das Haus hat den Vortheil, daß es an der Hauptstraße liegt und in dieser großen Gemeinde sich kein Bäcker befindet.

Das Nähere im Kommissionsbureau des

J. N. v. Reichenstein
in Mühlburg.

[257.3] Karlsruhe. (Stellegesuch.) Ein Mann in den besten Jahren, wissenschaftlich gebildeter Apotheker und gewandter Chemiker, sucht entweder in einem Laboratorium, Materialhandlung, Destillerie oder einer andern Fabrik eine seinen Kenntnissen entsprechende Stelle. Darauf Reflektirende erhalten auf frankirte Schreiben nähere Nachricht im Kontor der Karlsruher Zeitung.

[241.3] Karlsruhe. (Stellegesuch.) Ein im Schreibfach geübter Lithograph, der schon einige Jahre in der Schweiz und in Frankreich gearbeitet und gute Zeugnisse aufzuweisen hat, wünscht, bis den 1. März d. J. Beschäftigung zu erhalten. Frankirte Briefe, mit B bezeichnet, befördert das Kontor der Karlsruher Zeitung.

[267.3] Karlsruhe. (Apothekergesuch.) Für einen tüchtigen Apothekergehülfen ist in der Nähe von Karlsruhe eine Stelle offen. Die Bewerber um diesen Posten haben sich in portofreien Briefen zu wenden an

Eduard Erxleben,
Materialist.

[287.3] Ettenheim. (Erledigte Stelle.) Die bei unterzeichneter kombinirter Verrechnung erledigte Gehülfenstelle wünscht man mit einem tüchtigen, im Rechnungs- und Kassenwesen erfahrenen rezipirten Kameralpraktikanten oder Assistenten in möglichster Bälde zu besetzen, unter Zusicherung eines seiner Befähigung angemessenen anständigen Gehalts, weswegen sich die Bewerber um diese Stelle in frankirten Briefen an den Verwaltungsvorstand wenden wollen.

Ettenheim, den 17. Januar 1843.

Großh. bad. Domänen-, Forst- und Amtskasse.
Fleiner.

[204.2] Nr. 769. Durlach. (Gläubigeraufforderung.) Diejenigen, welche eine Forderung an die von Königsbach gebürtige Katharina Kraus, welche dermalen mit ihrem Ehemann Jakob Braun in Neuyork in Nordamerika lebt und um Verabfolgung ihres Vermögens gebeten hat, zu machen haben, werden aufgefordert, solche

innerhalb 4 Wochen,

a dato, dahier anzumelden, da nach Umlauf dieser Frist die Ermächtigung zur Ausfolgung ihres Vermögens an deren aufgestellten Bevollmächtigten ertheilt wird.

Durlach, den 11. Januar 1843.

Großh. bad. Oberamt.
Baumüller.
vdt. Hock.

[280.6] Karlsruhe.

Oelgemäldeversteigerung.

Ungefähr 60 Stücke Oelgemälde aus einer Privatsammlung, meistens Originale von guten Meistern, werden

Donnerstag, den 26. d. M.,

Vormittags 9 und Nachmittags 2 Uhr anfangend, im Gasthaus zum rothen Haus dahier gegen gleich baare Zahlung freiwillig versteigert.

Karlsruhe, den 20. Januar 1843.

Staatspapiere.

Paris, 19. Jan. 3proz. konsol. 79. 20. 4proz. konf. —. —. 5prozent. konsol. 120. 20. Bankaktien 3330. 20. Kanalaktien 1265. — St. Germaineisenbahnaktien 867. 50. Versailler Eisenbahnaktien, rechtes Ufer —. —. linkes Ufer 115. —. Orleanser Eisenbahnaktien 623. 75. Straßburg-bas. Eisenbahnak. 202. 50. Blg. 5proz. Anleihe —, römische do. 105. Span. Akt. 24 3/8. Pass. —. Neap. 107. 10.

London, 17. Jan., 4 U. Nachm. Konsols 94 5/8. Span. Fonds, aktiv 23 1/2, passiv —, aufgeschob. Schuld —. Portugies. Fds. 5prz. —. 3proz. —. Belg. —. Holl. 5proz. Anl. 102 1/4 2 1/2prz. 52 1/4. Dän. —. Ruß. 114. Neue holl. Anl. —. 0 ,

Wien, 16. Januar. 5proz. Met. 110 3/4; 4proz. 10 3/4; 3proz. 77; 1834er Loose 145; 1839er 114 3/4; Esterhazy 49 3/4; Bankaktien 1616; Nordb. 86 1/2; Mail. Eisenb. 92; Raaber Eisenb. 92 1/2.

Madrid, den 10. Jan. 3proz. 22 1/4 auf 2 Monate Zeit; 5proz. 27 5/8 2 Monate Zeit.

Frankfurt, 20. Januar.		Prz.	Papier.	Geld.
Österreich.	Metalliquesobligationen	5	111 9/41	111 7/16
"	"	4	—	101 5/8
"	"	3	—	77 7/8
"	Bankaktien		—	1986
"	fl. 250 Loose bei Rothschild.		—	114 7/8
"	fl. 500 Loose do.		—	145 7/8
"	Beethmannsche Obligat.	4	—	100 1/2
"	do.	4 1/2	—	103 1/2
Preußen.	Preuß. Staatsschuldscheine	3 1/2	—	104 1/8
"	" Prämienscheine		—	93 1/2
Bayern.	Obligationen	3 1/2	—	100 1/4
Frankfurt.	Obligationen	3 1/2	—	102 1/4
"	Taunusaktien ohne Div.		384 1/4	384
"	Eisenbahnobligationen	4	—	101 1/2
Baden.	fl. 50 Loose bei Goll und S.		—	130
"	fl. 50 Loose von 1840		52	51 3/4
"	Rentenscheine	3 1/2	—	96
Darmstadt	Obligationen	3 1/2	—	95 3/4
"	fl. 50 Loose		66 1/2	66 3/8
"	fl. 25 Loose		—	28 1/8
Nassau.	Obligationen bei Rothschild	3 1/2	—	96 3/8
"	fl. 25 Loose		—	24 7/8
Holland.	Integrale	2 1/2	52 1/4	52 3/16
Spanien.	Aktivschuld m. 12 C.	5	18 1/8	18
"	fl. 300 Lotterieloose Rth.	...	—	85 1/4
Polen.	do. zu fl. 500		—	88 3/8

Geldkurs.

Gold.	fl.	kr.	Silber.	fl.	kr.
Neue Louisdor	11	2	Gold al Marco	373	—
Friedrichsdor	9	39	Laubthaler ganze	2	43
Holl. 10 fl. Stücke	9	52	Preuß. Thaler	1	45
Randdukaten	5	33	Fünffrankenthaler	2	20
20 Frankenstücke	9	25 1/2	Hochhaltig Silber	24	20
Engl. Guineen	11	53	Gering u. mittelhaltig	24	12

Fruchtpreise.

Karlsruhe, 18. Januar. Auf dem heutigen Fruchtmarkt wurden verkauft: 108 Mltr. Hafer à 6 fl. 24 kr.; 8 Mltr. Erbsen à 17 fl. 30 kr.

In der hiesigen Mehlhalle wurden vom 5. bis 11. Jan.

eingeführt	339,322	Pfund Mehl,
davon verkauft	128,687	" "
aufgestellt blieben	210,635	" "

Mit einer Anzeigenbeilage.

Druck und Verlag von C. Macklot, Waldstraße Nr. 10.